

Jahresbericht 2023 der Drogen- und Jugendberatungsstelle Lörrach

Bericht der Leitung

Wie ein Erdbeben traf uns im Juli 2023 die Nachricht, dass der Landkreis Lörrach beabsichtigt, bis zu 6 Fachkraftstellen in der Suchthilfe und Suchtprävention abzubauen! Wären die Pläne so umgesetzt worden, wäre die Versorgung durch die Suchthilfe sicherlich weitgehend zum Erliegen gekommen. Dazu später mehr.

Der Trend steigender Betreuungszahlen nach der Corona-Pandemie hat sich auch im Jahr 2023 fortgesetzt. Im Jahr 2023 sind die Betreuungszahlen (von 821 im Jahr 2022) auf 928 Personen noch einmal deutlich angestiegen. Damit sind wir wieder an der Kapazitätsgrenze angelangt.

Von den insgesamt 928 Personen standen 748 Menschen aufgrund ihres Drogenkonsums mit uns in Kontakt. Das entspricht einem Anstieg von 79 Personen. 180 Personen konnte als Angehörigen und Bezugspersonen von Drogenkonsumenten ein Beratungs- und Behandlungsangebot gemacht werden. Auch in diesem Aufgabenbereich ist ein leichter Anstieg von 28 Personen zu verzeichnen.

Ein Faktor für die höheren Fallzahlen war sicherlich, dass wir nach der Corona-Pandemie ab dem 27.02.2023 unsere Offenen Sprechstunden wieder uneingeschränkt anbieten konnten. Dieses Angebot

richtet sich vor allem an strukturschwächere Klient*innen und ermöglicht einen niederschweligen Zugang. Aber auch für Neukund*innen und Wiederkehrer*innen, die wieder den Kontakt zu uns suchen, ist dieser niedrigschwellige Zugang sehr wichtig. In Lörrach hatten wir

in 93 Offenen Sprechstunden insgesamt 878 Beratungskontakte. Auch in den Außenstellen werden die Offenen Sprechstunden gerne in Anspruch genommen.

Sehr erfreulich ist es für uns, dass die Arbeit mit Kindern und Jugend-

Das Wichtigste in Kürze

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 928 Personen von der Drogen- und Jugendberatungsstelle Lörrach des Arbeitskreises Rauschmittel e.V. begleitet, beraten und behandelt.

Insgesamt konnten 748 Abhängigkeitskranke und -gefährdete sowie 180 Angehörige (einschließlich Kinder suchtkranker Eltern) begleitet und unterstützt werden.

19 Klient*innen konnten in stationäre oder ambulante Therapien vermittelt werden. Insgesamt wurde für 43 Personen ein Therapieantrag bearbeitet.

Insgesamt 43 Betroffene wurden in stationäre Entgiftungen vermittelt.

In der Beratungsstelle wurden im Rahmen einer Substitutionsbehandlung (ärztliche Behandlung mit Ersatzdrogen) 124 Personen psychosozial begleitet.

268 Cannabiskonsumenten suchten mit dem Wunsch nach Rat und Hilfe die Beratungsstelle auf.

Insgesamt hatten 180 Jugendliche (bis zum 21. Lebensjahr) Kontakt zur Beratungsstelle.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 265 Beratungen (mehr als ein Termin) abgeschlossen. Davon wurden 201 Beratungen mit dem Ergebnis „gebessert“ beendet.

Über die Beratung bei Führerscheinentzug konnten 72 Personen angesprochen werden.

Über das Angebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien (KiSEL) konnten insgesamt 71 Kinder und deren Angehörige erreicht werden.

lichen aus suchtblasteten Familien die Corona-Pandemie schadlos überstanden hat. Die Angebote von KiSEL laufen wieder alle im „Normalbetrieb“ und konnten sogar erweitert werden. Uns ist bewusst geworden, dass sich auch die Eltern unserer KiSEL-Kinder oft allein mit ihrem Schicksal erleben. Deshalb starteten wir im Jahr 2021 die „Eltern-Cafes“. Ziel ist es dabei, den Eltern einen Raum für den gegenseitigen Austausch zu er bieten und ihnen suchtspezifische Inhalte zu vermitteln. Die Kinder werden zu den Eltern-Cafes mit eingeladen und von uns parallel beschäftigt und betreut. So gelingt es, ein systemisches Verständnis der Problematik Sucht in den Familien zu vermitteln und die Eltern mit ihren Sorgen und Nöten gezielt anzusprechen. Über die bisherigen vier Eltern-Cafes konnten insgesamt 33 Eltern und 65 Kinder beteiligt werden. Diese für uns beachtliche Zahl unterstreicht den Bedarf und zeigt auch,



dass wir mit diesem Format richtig liegen. Im Rahmen der NACOA-Aktionswoche beteiligten wir uns im Jahr 2023 mit einer Bücher-Sonderausstellung in der Stadtbücherei Lörrach. Wir möchten an dieser Stelle noch einmal allen verantwortlichen Personen der Stadtbücherei Lörrach unseren Dank aussprechen und uns auch ganz herzlich bei der direct help better future ggmbH bedanken, namentlich Frau Alexandra

Sieberer, die uns – nicht zum ersten Mal - ideell und finanziell zur Seite stand.



Im abgelaufenen Berichtsjahr konnten wir auch unsere erste Naloxon-Schulung mit 13 Teilnehmer*innen (User*innen) durchführen. Das Naloxon-Nasenspray kann von Drogengebraucher*innen, Angehörigen oder auch professionellen Helfern als Überlebenshilfe bei Opiatüberdosierungen eingesetzt werden. Der Opiat-Antagonist Naloxon (Gegengmittel) entfaltet sehr schnell seine Wirkung, indem er Opiate/Opiode von den Rezeptoren verdrängt und ist einfach zu handhaben. Wir hoffen, dass sich das Naloxon-Nasenspray im Landkreis noch weiter verbreitet und damit ungewollte Todesfälle durch Opiate/Opiode vermieden werden können. Unser ganz besonderer Dank gilt Frau Claudia Neupert, die in ihrer Funktion als Rettungssanitäterin maßgeblich an den Schulungen beteiligt war.

Außerdem führten wir im Frühjahr 2023 in Kooperation mit der Schwerpunktpraxis Lörrach und der „Suchthilfe Drehscheibe“ eine Gewaltschutz-Schulung für die Mitarbeiter*innen der drei Einrichtungen durch. In der Suchthilfe, insbesondere in der Drogenhilfe, treffen unsere Mitarbeiter*innen auf ein hohes Aggressions- und Gewaltpotenzial. Unsere Klient*innen erleben nicht selten ein Gefühl von

Überforderung und Hilfslosigkeit, was Formen der Gewalt verursachen oder begünstigen kann. Auch strukturelle Gewalt, wie z.B. durch polizeiliche und strafrechtliche Verfolgung, ist für einen großen Teil unserer Klient*innen ein allgegenwärtiges Merkmal ihrer Lebenswelt. Ebenso präsent sind für einen Teil unserer Klient*innen Vorurteile, Benachteiligung, Diskriminierung und Stigmatisierung, was den Eindruck erzeugen kann, nur ein Mensch „zweiter Klasse“ zu sein, womit Gefühle von Wertlosigkeit und Frustration, Sinn- und Hoffnungslosigkeit, aber auch Wut und aggressive Impulse einhergehen können. Vor diesem Hintergrund zielte die Schulung darauf ab, Gewalt zu vermeiden, deeskalierend in Konflikten einzugreifen und sich notfalls wirksam vor Gewalt zu schützen. Aufbauend auf den Erfahrungen der Schulung hat die Beratungsstelle ein umfassenderes Sicherheits- und Gewaltschutzkonzept erarbeitet.

SUCHTKRANKE ELTERN?



DU BIST NICHT ALLEIN!

KiSEL ist für Dich da!
Wir beraten Dich von Montag bis Freitag anonym und kostenlos. Du kannst mit uns telefonieren, mailen, einen Termin ausmachen oder Du schaust bei unserer Online-Beratung vorbei.

07621 2085
kisel@drogenberatung-loerrach.de

TRAU DICH!

KiSEL
HILFEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE SUCHTKRANKER ELTERN

07621 2085 www.kisel.de



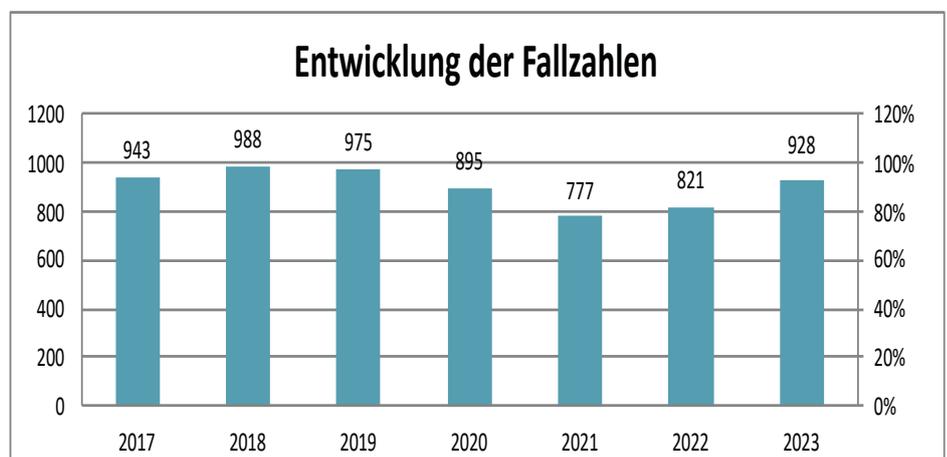
Leider gab es im Jahr 2023 keine Entscheidung vom Land Baden-Württemberg darüber, ob und wie beantragte Modellprojektgelder für ein Drug-Checking in „The Länd“ bereit gestellt werden. Wir hoffen sehr, dass möglichst bald ein Budget zur Verfügung gestellt wird, damit dieses hochwirksame Präventionsangebot realisiert werden kann.

Und dann war da ja noch die „Schockwelle“! Im Juli 2023 wurde den Trägern der Suchthilfe und Suchtprävention von der Sozialdezernentin mitgeteilt, dass bis zu sechs Fachkraftstellen eingespart werden müssten, da im Landkreis Lörrach nicht mehr genügend Geld für alle freiwilligen Leistungen da sei! Die Träger wurden aufgefordert, Vorschläge zu machen, in welchen Bereichen Einsparungen mit möglichst wenig Angebotsverlusten realisiert werden können. Das löste bei vielen Mitarbeiter*innen große Ängste und Verunsicherungen aus, da ja möglicherweise auch Entlassungen drohten!? Bis zum September 2023 einigten sich der bwl.v. und der AKRM e.V. darauf, eine Fachkraftstelle durch den Zusammenschluss der „Suchthilfe Drehscheibe“ mit der Drogen- und Jugendberatungsstelle einzusparen. Beide Suchthilfe-Träger sahen in der Zusammenführung der niedrighschweligen Hilfen bei einem Träger die Möglichkeit, sowohl Doppelstrukturen zu beseitigen, als auch Synergie-Effekte zu erzeugen. Diese Perspektive ließ allmählich wieder Hoffnung aufkeimen. Obwohl uns natürlich klar ist, dass die Fusion des Kontaktladens (vormals „Suchthilfe Drehscheibe“) mit der Beratungsstelle – vor allem zu Beginn des Prozesses - mit viel Arbeit verbunden ist, blicken wir motiviert und zuversichtlich auf die Herausforderung durch die anstehende Aufgabe.

Die Aufgabe, die niederschweligen und schadensminimierenden Hilfen neu zu gestalten, erfolgt vor dem Hintergrund, dass wir seit Jahren tiefgreifende Veränderungen auf dem illegalen Drogenmarkt und im Konsumverhalten der Drogengebraucher erleben. Bei gleichzeitiger Verknappung des Opiumangebots aus Afghanistan ist ein Trend zu synthetischen Opioiden zu beobachten. Diese sind nicht nur potenter, sondern in der Regel auch preiswerter als Heroin. In letzter Zeit taucht Fentanyl, das um ein Vielfaches potenter als Heroin ist (und vor einigen Jahren auch im Landkreis Lörrach schon Todesopfer gefordert hat) vermehrt in Heroinproben auf. Gleichzeitig betreiben verschiedene jugendliche Subkulturen einen hochriskanten Konsum von Benzodiazepinen, synthetischen Opioiden (wie z.B. Tilidin) und Alkohol. Kokain hat sich in den letzten Jahren sehr ausgebreitet und die Verfügbarkeit von Kokain hat auch aufgrund fallender Preise stark zugenommen. Vor einigen Monaten war in der Presse von einem Sensationsfund von 35,5 Tonnen Kokain zu lesen. Dieser Fund ist bemerkenswert, aber noch erstaunlicher war es, dass die Konsument*innen trotzdem keinen Versorgungsengpass hatten. In den offenen und halboffenen

Drogenszenen treffen wir verstärkt auf den Konsum von Crack. Crack hat eine stärkere Wirkung als Kokain, besitzt aber eine noch kürzere Wirkdauer und das zentrale Nervensystem wird nicht nur durch das Kokain, sondern zusätzlich auch durch Chemikalien, die beim Crack-Rauchen („basen“) verwendet werden, stark angegriffen. In der Folge kommt es zu einem hohen finanziellen Aufwand, zu vermehrten Aggressionen, Beschaffungs- und Gewaltdelikten. Und die Entwicklung auf dem Drogenmarkt ist ja nicht losgelöst von anderen gesellschaftlichen Bereichen zu sehen: Die soziale Not wird größer, z.B. Kosten für Lebensmittel und Mietpreise steigen stetig an. Gleichzeitig dünnt sich das Hilfenetz immer weiter aus. Die Wartezeit auf eine Entgiftungsbehandlung kann heute schon mal drei Monate betragen.

Die Therapiezeiten sind verkürzt worden und es ist zu befürchten, dass die eine oder andere Fachklinik die Strukturvorgaben der Kostenträger nicht mehr erfüllen kann und schließen muss. Die ambulante ärztliche Versorgung ist bereits heute nicht mehr flächendeckend gewährleistet, was nicht nur die suchtmedizinische, sondern auch die hausärztliche Versorgung betrifft.



Insbesondere das Casemanagement mit anderen sozialen Dienstleistern vor Ort wird immer schwieriger, manchmal auch unmöglich. Viele Stellen in sozialen Einrichtungen sind unbesetzt und unsere Kolleg*innen sind fast in allen Bereichen an den Belastungsgrenzen. Alle Dienste klagen über Fachkräftemangel und chronische Überlastung. Wenn wir diese Entwicklung mit den Veränderungen auf dem Drogenmarkt und dem Negativ-Rekord der Drogentoten im Jahr 2023 (Im Jahr 2023 gab es einen absoluten Allzeithöchststand von insgesamt 2227 Drogentoten!) in Verbindung bringen, müssen wir eindringlich davor warnen, weitere Kürzungen in der Suchthilfe vorzunehmen. Schneller

als uns lieb ist, können wir wieder an den Punkt von 1997 kommen, als der Landkreis Lörrach im Landkreisvergleich einen unrühmlichen Spitzenplatz bei den Drogentoten eingenommen hatte. Nicht zuletzt aufgrund der geografischen Nähe zur Schweiz (und der dadurch gegebenen erhöhten Verfügbarkeit von Drogen) kommt der Drogenpolitik und -hilfe im Landkreis Lörrach weiterhin eine besondere Bedeutung zu. Dabei muss uns auch klar sein, dass es zu einem „Kippunkt“ in der Suchthilfe kommen kann. Das bedeutet, dass unsere Mitarbeiter*innen durch Kürzungen und Arbeitsverdichtung in eine Situation kommen können, in der sie der Fülle von Aufgaben nicht mehr gewachsen

sind, ausbrennen und sich von der Suchthilfe dauerhaft abwenden. Das würde wiederum bedeuten, dass der gesamte Teilhabeplan III und damit auch der Sozialraumgedanke gefährdet wäre.

Wir hoffen deshalb, dass wir im Landkreis Lörrach wieder Planungssicherheit bekommen und uns auf dieser Grundlage den zukünftigen Herausforderungen widmen können. Im Hinblick auf die große Kompetenz und dem reichhaltigen Erfahrungsschatz der Mitarbeiter*innen unserer Beratungsstelle sehen wir uns für die kommenden Aufgaben gut gerüstet und blicken zuversichtlich ins Jahr 2024.

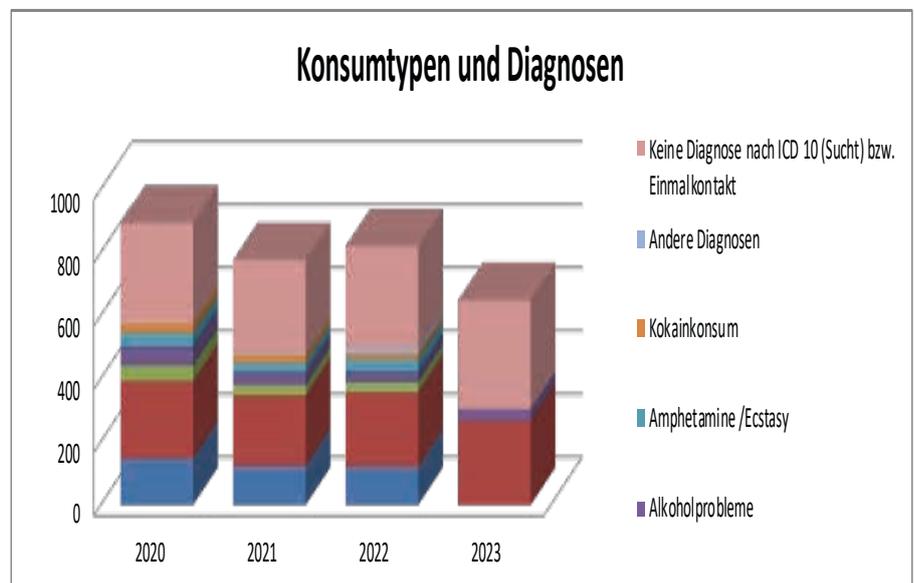
Das Jahr 2023 in Zahlen

Konsumtypen und Diagnosen

In Bezug auf die erreichten Zielgruppen der Beratungsstelle ist festzuhalten, dass die Personen mit der Hauptdiagnose „Cannabis“ die größte Klient*innengruppe bilden. Insgesamt haben 268 Konsument*innen Hilfen bei uns in Anspruch genommen. Gleichzeitig ist die Zahl der Klient*innen mit der Hauptdiagnose „Opioidkonsum“ (also Methadon, Heroin und andere Opiate/Opioide) mit insgesamt 160 Personen fast gleich geblieben. Im Jahr 2023 haben wir 124 Personen betreut, die mit Ersatzdrogen (Substituten) behandelt (substituiert) werden. Auffällig bei den Substituierten ist, dass diese Gruppe einen hohen Anteil an sogenannten chronisch mehrfach beeinträchtigten Abhängigkeitserkrankungen (CMA) aufweist, was sicherlich damit zusammenhängt, dass die

Lebenserwartung von Opioidkonsument*innen durch die Substitutionsbehandlung gestiegen ist. Zudem betreiben diese Klient*innen häufig einen riskanten Mischkonsum. Erfreulich ist, dass die Zahl der Neueinsteiger*innen in den Opiatkonsum

im Landkreis Lörrach weiterhin gering zu sein scheint. Gleichzeitig wenden sich vermehrt jüngere Menschen mit einer Benzodiazepin-Abhängigkeit an uns, was – verglichen mit der Opioidabhängigkeit – nicht minder problematisch ist.



Alter unserer Klientel

180 unserer Klient*innen (19,13%) müssen noch als Jugendliche gesehen werden (12-21 Jahre). 24,4% oder 226 Personen befinden sich in der Phase des „Erwachsenwerdens“ (21-30 Jahre), also in der Adoleszenz. Insgesamt 207 Personen (22,4%) sind der Gruppe der jungen Erwachsenen (30-40 Jahre) zuzurechnen. Die Altersgruppe der Erwachsenen (40-50 Jahre) bildet mit 167 Personen (18,05%) die nächste Altersgruppe. Die Gruppe der älteren Erwachsenen (über 50 Jahre) lag im Jahr 2023 bei 148 Menschen (16,7%).

Alter unserer Klienten								
Alter bis einschließlich	2020	% Angaben kumuliert	2021	% Angaben kumuliert	2022	% Angaben kumuliert	2023	% Angaben kumuliert
12 Jahre	14		19		25		17	
14 Jahre	11		13		8		10	
16 Jahre	11		21		32		17	
18 Jahre	38		29		47		52	
21 Jahre	101	19,55%	86	21,62%	87	24,24%	84	19,13%
24 Jahre	81		66		68		96	
26 Jahre	51		38		44		53	
28 Jahre	31		35		28		39	
30 Jahre	42	22,90%	41	23,17%	40	21,92%	38	24,43%
32 Jahre	53		54		46		42	
34 Jahre	38		28		40		35	
36 Jahre	47		39		35		52	
38 Jahre	37		37		35		34	
40 Jahre	34	23,35%	31	24,33%	40	23,87%	44	22,40%
45 Jahre	74		58		64		89	
50 Jahre	65	15,53%	53	14,29%	61	15,23%	78	18,05%
Über 50 Jahre	167	18,7%	129	16,59%	121	14,7%	148	16,7%
	895		777		821		928	

Außenstelle Schopfheim

Die Außenstelle Schopfheim ist nach wie vor eine äußerst beliebte Anlaufstelle für unsere Klient*innen im Landkreis. Im Jahr 2023 konnten in 42 Sprechstunden insgesamt 391 Beratungsgespräche stattfinden. Durchschnittlich bedeutet das 9,3 Klienten pro Öffnungstag. Die Situation in Schopfheim ist kaum noch tragbar, da insbesondere die offene Sprechstunde völlig überlaufen ist. Für Schopfheim braucht es deshalb aus unserer Sicht dringend neue Personalressourcen, wenn die Beratung vor Ort auch für neue Klient*innen offen stehen soll.

Außenstelle Weil am Rhein

Auch die Außenstelle in Weil am Rhein (Rheincenter, 5. OG) ist grundsätzlich gut angelaufen. In Weil fanden an 35 Öffnungstagen 93 Beratungsgespräche statt. Durchschnittlich bedeutet das 2,7 Klienten pro Öffnungstag. Leider können wir in Weil die offenen Sprechstunden nicht durchführen, da die räumlichen Strukturen dies nicht zulassen. Das spiegelt sich auch in der Zahl der erreichten Klient*innen wieder.

Außenstelle Rheinfelden

Die neue Außenstelle in Rheinfelden (Karl-Fürstenberg-Straße 17) hat sich bereits jetzt zu einer beliebten Anlaufstelle für unsere Klient*innen entwickelt. In 40 Sprechstunden konnten insgesamt 161 Beratungsgespräche durchgeführt werden. Durchschnittlich bedeutet das 4 Klienten pro Öffnungstag. Damit hat sich die Auslastung stabilisiert.

Therapie- und Entgiftungsvermittlung

Die Vermittlungen in eine stationäre Therapie sind gegenüber dem Vorjahr wieder leicht angestiegen. Insgesamt wurden von uns 43 Therapieanträge bearbeitet. 19 Personen haben die therapeutische Maßnahme im Jahr 2023 angetreten (ambulante oder stationäre Therapie). Die Gründe dafür, warum ein Therapieantrag nicht immer in eine erfolgreiche Vermittlung mündet, sind vielfältig. So kann es beispielsweise vorkommen, dass der/die Klient*in vor dem Therapieantritt inhaftiert wird oder verstirbt. Seitens der Kostenträger (Renten- oder Krankenversicherung) wurden auch einige Anträge abgelehnt, da bezwei-

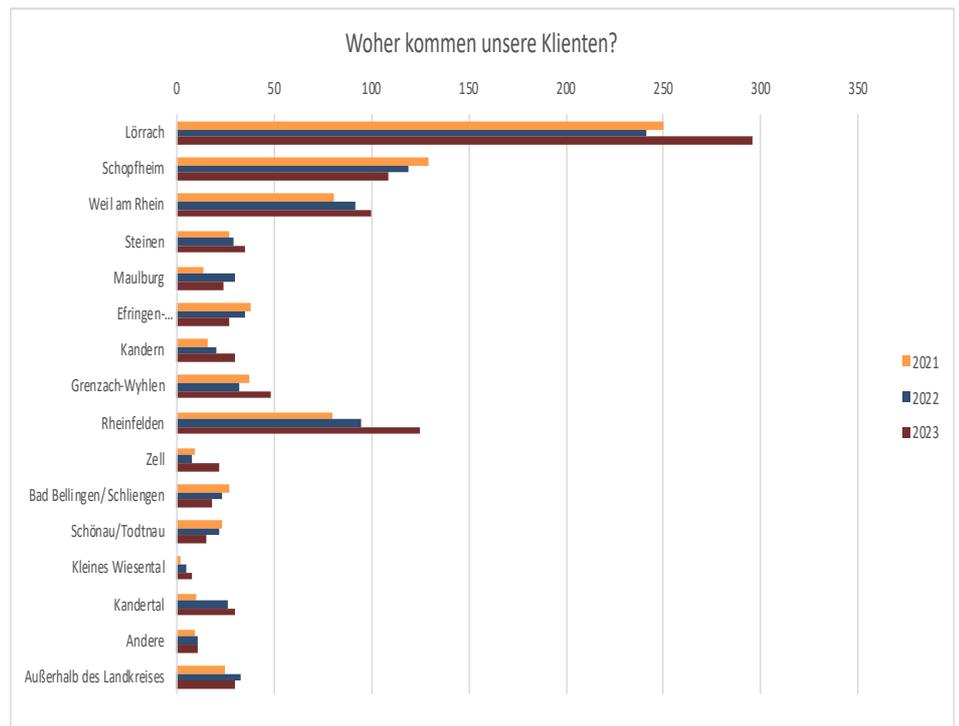
felt wurde, dass durch eine (erneute) Therapie eine Abstinenz erreicht werden kann. In einigen Fällen haben die Klient*innen trotz bestehender Kostenzusage die Therapie nicht angetreten. Andere Therapieanwärter*innen stehen aufgrund von Wartezeiten in den Kliniken erst im Jahr 2024 zur Therapieaufnahme an. In eine qualifizierte Entgiftungsbehandlung wurden insgesamt 43 Personen erfolgreich vermittelt.

Betreutes Wohnen

2023 wohnten vier Männer und eine Frau in unserem Betreuten Wohnen. Insgesamt schlossen vier Klienten das Betreute Wohnen ab. Von den fünf Personen wurde eine Person regulär in eine eigene Wohnung (und ein festes Arbeitsverhältnis) entlassen. Eine Person musste das Betreute Wohnen wegen eines Konsumrückfalls verlassen (disziplinarische Entlassung). Auf das Kalenderjahr 2023 bezogen lag die durchschnittliche Verweildauer aller Bewohner*innen bei 5,81 Monate. Die erreichte Durchschnittsbelegung lag bei 80,27%. Insbesondere durch unsere neue Homepage hat sich die Zahl der Bewerber*innen wieder deutlich gesteigert.

Herkunft der Klientel

Mit 296 Personen (31,8%) kommt der überwiegende Teil unserer Klient*innen aus dem Stadtgebiet Lörrach. Aus den Kreisstädten Rheinfeldern mit insgesamt 125 Personen (13,4%), Weil am Rhein mit 100 Personen (10,7%), Schopfheim mit 109 Personen (11,7%), Grenzach-Wyhlen mit insgesamt 48 Personen (5,1%), Efringen Kirchen/Eimeldingen mit 27 Personen (2,9%) und Steinen mit 35 Personen (3,7%) kommt ebenfalls eine größere Personengruppe. Der Rest der Klientel verteilt sich relativ gleichmäßig im gesamten Landkreis. Auffällig ist, dass die Zahl der erreichten Personen aus Rheinfeldern deutlich angestiegen ist.



Führerscheinmodul

Über die Beratung bei Führerscheinentzug und das „Führerscheinmodul“ (individuelle Vorbereitung auf die Drogen-MPU und das ärztliche Gutachten) konnten insgesamt 72 Personen angesprochen werden. Glücklicherweise sind wir darüber, dass wir aufgrund struktureller und organisatorischer Veränderungen zukünftig wieder mehr MPU-Vorbereitungen durchführen und damit auch mehr hilfesuchende Personen erreichen können. Unsere Psychologin, Frau Julia Birkenmaier, hat sich in das Fahrerlaubnisrecht und die Fahrereignungsbegutachtung eingearbeitet und auf fahreignungsfördernde Interventionen (FFI) spezialisiert. In Zusammenarbeit mit Herrn Bischoff wird Frau Birkenmaier zukünftig das „Führerscheinmodul für drogenauffällige Kraftfahrer:innen“ anbieten.

Die Wiedererlangung des Führerscheins ist in unserem ländlich

geprägten Flächenlandkreis für viele Klient*innen eine wesentliche Voraussetzung zur gesellschaftlichen Teilhabe (insbesondere



Arbeit und Freizeitgestaltung). Da der Führerschein für viele Klient*innen unverzichtbar erscheint, ist die Bereitschaft, sich im Rahmen des Führerscheinmoduls

auf therapeutische Prozesse einzulassen, relativ groß. In vielen Fällen kann durch die Beratung eine nachhaltige Einstellungs- und Verhaltensänderung in Bezug auf den Drogenkonsum initiiert werden, so dass die „Führerscheinberatung“ auch einen wichtigen Beitrag zur Verkehrssicherheit leistet.

Schuldnerberatung

Insgesamt wurden im letzten Jahr 11 Personen bezüglich ihrer Schuldenproblematik beraten und betreut. 3 Beratungen konnten abgeschlossen werden.

Dabei lag die Entschuldungssumme aller abgeschlossenen Fälle bei rund 90.000,- €. Für unsere Klient*innen bietet die Mitwirkung im Rahmen der Schuldnerberatung nicht nur eine realistische Perspektive für ein schuldenfreies Leben, sondern auch eine massive psychische Entlastung.

Selbsterfahrungsgruppe „heute clean“

Seit dem 13. Juni 2022 bieten wir eine offene Gruppe (Selbsterfahrungsgruppe „Heute clean“) für alle Klient*innen an, die ihre Abstinenz stützen, sichern und festigen wollen. Die Selbsterfahrungsgruppe ist so konzipiert, dass sie eine Mischung aus Selbsthilfe- und therapeutisch angeleiteter Gruppe darstellt. Sie dient sowohl der Selbsterfahrung und Rückfallvorbeugung als auch der Bearbeitung der Hintergrundprobleme. Die Gruppe findet jeden Montag in unserem Gruppenraum von 18.00 Uhr bis 19.30 Uhr statt und wird i.d.R. von zwei Mitarbeiter*innen der Drogen- und Jugendberatungsstelle Lörrach geleitet. Aufgrund unserer Erfahrungen erwarten wir von den Teilnehmer*innen kein Bekenntnis zu lebenslanger

Abstinenz. Vielmehr ist die Gruppe offen gestaltet, so dass alle Klient*innen, die zu einer punktuellen Abstinenz (am Tag der Gruppenteilnahme) in der Lage sind, nach einem Vorgespräch an der Gruppe teilnehmen können. Bisher machen wir sehr gute Erfahrungen mit unserem Konzept. Unsere interne Evaluation über einen Fragebogen, der von den Teilnehmer*innen und Teilnehmern ausgefüllt wurde, zeigt, dass der Rahmen der Gruppe wie auch die Inhalte sehr gut angenommen werden. Die Inhalte, wie z.B. Umgang mit Suchtdruck, innere Spannungen, erfüllende Freizeitgestaltung etc. werden sowohl von den Teilnehmer*innen als auch von uns bestimmt. Die durchschnittliche Besucherzahl lag in 2023 bei 6,6 Personen und damit deutlich über unseren Erwartungen.

Abgeschlossene Behandlungen und Beratungen

Im Berichtsjahr 2023 haben wir insgesamt 264 Beratungen und Behandlungen abgeschlossen (die Einmalkontakte sind dabei nicht enthalten). 201 Personen beendeten den Kontakt erfolgreich bzw. gebessert. Mit unverändertem Konsumstatus beendeten 60 Personen zwischenzeitlich den Kontakt zu uns. Bei drei Personen konnte auch der Kontakt zu uns die soziale und gesundheitliche Verschlechterung nicht aufhalten.

Insgesamt sind uns im Jahr 2023 sechs Todesfälle von Drogenkonsument*innen bekannt geworden. In den meisten Fällen waren langjährige Suchtfolgeerkrankungen ursächlich.

KISEL

FÜR KINDER IN
SUCHTBELASTETEN FAMILIEN

KISEL richtet sich an Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien. Insgesamt konnten wir über unser KISEL-Angebot 71 Kinder und Bezugspersonen erreichen. Das ist der höchste Wert, der seit Bestehen von KISEL erreicht werden konnte! In den Schulferienzeiten bieten

wir besondere Aktivitäten (Klettern, Kinobesuch usw.) an.

Die hohe Zahl an erreichten Kindern und Jugendlichen ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass wir wieder fünf sozialpädagogische Gruppen bereithalten und unterstreicht den hohen Unterstützungsbedarf bei Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien. Für die KISEL-Kinder gab es im letzten Jahr zwei Highlights. Im

Sommer fand erneut für drei Tage eine Sommerfreizeit statt. Diesmal ging es mit insgesamt 13 Kindern und Jugendlichen nach Todtmoos.



Unser besonderer Dank gilt

allen, die unsere Arbeit ehrenamtlich und finanziell unterstützen, aber auch unseren Kooperationspartnern in Verwaltung, Politik und nicht zuletzt allen Kolleginnen und Kollegen, die mit uns unsere Klientel begleiten.

Dies sind für das Jahr 2023 vor allem:

- » der ehrenamtliche Vorstand des Arbeitskreises Rauschmittel Lörrach e. V., der seit über vierzig Jahren die Verantwortung für die ambulanten und stationären Angebote trägt
- » das Land Baden-Württemberg
- » die Politikerinnen und Politiker des Landkreises, die durch ihre engagierten Entscheidungen die Basis für Akzeptanz und Unterstützung der Drogenhilfe ermöglichen
- » das Landratsamt Lörrach, vertreten durch die Landrätin Frau Dammann, die Sozialdezernentin Frau Zimmermann-Fiscella und den Kommunalen Suchtbeauftragten Herrn Hellmann und Herrn Peckmann (Nachfolger von Herrn Hellmann), die immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen haben und die Arbeit nicht nur finanziell unterstützen
- » die Richter und Staatsanwälte, die durch ihr Engagement im Jugendbereich und durch ihre Bußgeldzuweisungen in erheblichem Umfang die Finanzierung der Beratungsstelle möglich machen
- » die Stadt Lörrach, die uns weiterhin in unseren Anliegen finanziell und ideell unterstützt
- » alle Städte und Gemeinden im Landkreis, die uns finanziell zur Seite stehen
- » die Spender und Sponsoren, die sich finanziell und mit Rat und Tat an der Umsetzung verschiedener Projekte beteiligen
- » die Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
- » die Sparkasse Markgräflerland
- » die Volksbank Dreiländereck
- » die Badische Zeitung mit ihrer Aktion „Hilfe zum Helfen“
- » die Oberbadische Zeitung mit ihrer Aktion „Leser helfen“
- » direct help better future gemeinnützige GmbH, Frau Alexandra Sieberer
- » der Kiwanis Club Lörrach, Kiwanis Club Rheinfelden und Kiwanis Club Wiesental
- » der Lions-Club Weil am Rhein
- » Frauengruppe der Freien Wähler Lörrach
- » Schüttwerk Lörrach
- » der Fritz-Berger-Fonds
- » die Stadt Rheinfelden
- » Sport Müller Lörrach
- » die Pfälzergruppe Herten
- » der Friseursalon Kopfarbeit in Lörrach
- » Brogli Systemtechnik
- » Herr Wolfgang Kinzinger
- » Frau Hollburg
- » Herr Hagen Loch (Schwerpunktpraxis Lörrach)



- » Herr Manfred Giltjes
- » Frau Dorothea Schwabe
- » Frau Claudia Menzer

DANKESCHÖN!

Unser Angebot

Die allgemeine Beratung, die Vermittlung in Therapie und Entgiftung sowie in weiterführende Hilfen sind Angebote aller Fachbereiche.

- » Persönliche Beratung, auch telefonisch und anonym
- » Hilfe in Krisensituationen
- » Begleitung beim Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit
- » Unterstützung bei Ausstiegsversuchen bzw. Veränderung von schädlichen Gebrauchsmustern
- » Einbezug von Partnern und Familie
- » Beratung und Behandlung von Partnern, Eltern und Bezugspersonen
- » Ambulante Therapie
- » Psychosoziale Substitutionsbegleitung
- » Vermittlung von Entgiftung und stationärer Therapie
- » Hilfen bei der Wiedereingliederung nach Entgiftung oder Therapie – ambulante Nachsorge
- » Hilfen bei der Arbeits- und Wohnungssuche
- » Beratung bei Führerscheinentzug und Führerscheinmodul: individuelle Vorbereitung auf die Fahreignungsbegutachtung (MPU und ärztliches Gutachten)
- » Betreutes Wohnen und Ambulant Betreutes Wohnen - Sucht
- » Niedrigschwellige und nachgehende Angebote
- » Sozial- und Schuldnerberatung
- » Informationen und Aufklärung
- » Selbsterfahrungsgruppe „Heute clean“ für Menschen mit Substanzgebrauchsstörung
- » Seminare und Gruppenangebote
- » Muttersprachliche Angebote in Italienisch
- » Anti-Gewalt-Trainingskurse für Jugendliche im Alter von 15-18 und 19-21 Jahren
- » Angebote für Kinder suchtkranker Eltern – KiSEL (aktuell 5 Gruppen und Einzelangebote)
- » Online-Beratung

Elternselbsthilfegruppe

Die Elternselbsthilfegruppe trifft sich 14-tägig immer donnerstags in den Räumen der Drogenberatungsstelle Kontaktladen „Café KoLa“ in der Spitalstr. 70a, Hinterhof.
Marlies: Tel.: 07623/59036

Homepage: www.drogenberatung-loerrach.de

Bankverbindung

Arbeitskreis Rauschmittel e.V.
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
IBAN: DE84 6835 0048 0001 0334 63
BIC: SKLODE66

So erreichen

Sie uns

Sie können jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter telefonisch oder direkt per E-Mail erreichen oder sich unter www.drogenberatung-loerrach.de online beraten lassen.

Sprechzeiten in Lörrach

Montag, Mittwoch, Donnerstag:
9:00 - 12:00 Uhr / 14:00 - 17:00 Uhr
Dienstag: 14:00 - 17:00 Uhr
Freitag: 09:00 - 12:00 Uhr

Telefon: 07621/58675-00
Fax: 07621/58675-70
E-Mail:
info@drogenberatung-loerrach.de

Offene Sprechstunden ohne Voranmeldung

Montag: 14:00-16:00 Uhr
Donnerstag: 10:00-12:00 Uhr

Montag: 14:00-15:00 Uhr
(für Angehörige)

Abendsprechstunden

Montags nach Vereinbarung

UNSERE AUßENSTELLEN:

Sprechstunde in Rheinfelden

Karl-Fürstenberg-Str. 17

Mireille Schleith

Montags nach Vereinbarung

Sprechstunde in Schopfheim

Bahnhofstr. 3

Michaela Groß

Mittwochs nach Vereinbarung

Sprechstunde in Weil a. Rhein

Hauptstraße 435

Magdalena Wunderle

Donnerstags nach Vereinbarung

Termine in den Außenstellen
nach Vereinbarung (Sekretariat)
Tel. 07621/58675-00

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.drogenberatung-loerrach.de